

Ewig lockt das Dirndl: Bei Tostmann wird seit 70 Jahren geschneidert

Anna Tostmann über das Oktoberfest, über Dirndln und die politische Symbolik der Tracht

VON BARBARA ROHRHOFER

Tostmann Trachten gibt es seit 70 Jahren. Anna Tostmann, 43, führt das Unternehmen in Seewalchen in dritter Generation. Sie trägt das Dirndl genauso selbstverständlich wie Jeans und erzählt im OÖ-Nachrichten-Interview, warum es schön ist, sich mit Tracht vom modischen Einheitsbrei abzuheben.

■ OÖN: Sie sind die Chefin von Tostmann Trachten. Wie viele Dirndlnkleider haben Sie?

Anna Tostmann: Nicht so viele wie meine Mutter Gexi Tostmann, die ja immer sagt, sie könnte jeden Tag im Jahr ein anderes Dirndl anziehen. Bei mir sind es rund 30 Dirndln. Ich muss aber auch erwähnen, dass ich immer wieder einige aussortiere und zum Pfarrflohmarkt in Seewalchen gebe.

■ Ist das Oktoberfest in München für Sie als Trachten-Unternehmerin ein Pflichttermin?

Ich bin mit einem Bayern verheiratet und war natürlich schon dort. Es geht mir aber nichts ab, wenn ich nicht dabei bin.

■ Heuer verkauft sogar der schwedische Textilkonzern „H&M“ Trachtenblusen und Jacken zum Diskontpreis. Andere haben das Billig-Dirndl schon länger im Sortiment. Eine Konkurrenz?

Wir als Firma Tostmann sind von dieser Entwicklung, die bereits 2008 losgegangen ist, nicht wirklich begeistert. Dass man Tracht immer und überall zum Spottpreis kaufen kann, schadet uns ein klein wenig, weil das Image des Außergewöhnlichen, des Besonderen ein bisschen verloren gegangen ist. Was für unsere Kunden zählt, ist, dass wir in Österreich, in Seewalchen am Attersee, produzieren. Und hier kann man kein Dirndl um 80 Euro herstellen.

■ Sie haben auch ein Geschäft in Wien. Stehen Touristen aus aller Welt auf Dirndl und Janker?

Früher war das kein Thema, heute schon. Trachtiges ist im Ausland en vogue. Ich denke an Mailand, wo die Dichte an Lodenmantelträgern höher ist als in Österreich.



Dezent und edel: die neue Kollektion aus Seewalchen

„Ich bin froh darüber, dass mittlerweile auch Grün-Politikerinnen Dirndl tragen und Bundespräsident Van der Bellen einen Trachtenjanker anzieht.“

■ Anna Tostmann, Chefin des gleichnamigen Unternehmens

■ Wie sehen Sie die politische Vereinnahmung der Tracht?

Ich bin froh darüber, dass es mittlerweile auch Grün-Politikerinnen gibt, die Dirndl tragen und dass Bundespräsident Alexander Van der Bellen bei offiziellen Terminen

einen Trachtenjanker anzieht. Ich persönlich hätte die Tracht gerne draußen aus der politischen Symbolik. Tracht sollte etwas sein, das sich vom modischen Einheitsbrei abhebt. Nicht mehr und nicht weniger.

■ Sie haben 120 Mitarbeiterinnen. Passiert es, dass sich die Chefin an die Nähmaschine setzt?

Geht nicht. Ich war immer völlig desinteressiert, was das Handarbeiten betrifft. Übrigens ist auch meine Mutter relativ ungeschickt. Meine Großmutter aber war eine richtig große Meisterin ihres Faches.

OKTOBERFEST-START

Wichtige Fakten zum 186. Oktoberfest in München, das heute beginnt. Der Eintritt ist übrigens kostenlos.

Die Maß Bier kostet heuer zwischen 10,80 und 11,80 Euro. Wer kein Bier mag, sondern beispielsweise zum Hugo greift, zahlt für ein Glas teure 15,50 Euro.

Ein halbes Brathendl kostet zwischen 11,50 und 16 Euro.

17 große und 21 kleine Zelte bieten viel Platz für die Besucher. Spontan einen Platz zu finden, ist schwierig. In den Biergärten sind die Chancen besser.

Sechs Millionen Besucher aus aller Welt kommen alljährlich zum Oktoberfest, um die einzigartige Wiesn-Atmosphäre zu genießen.

16 Tage: Das Volksfest endet am 6. Oktober um 23.30 Uhr. Damit dauert das größte Volksfest der Welt dieses Jahr 16 Tage.

Kinder unter sechs Jahren müssen die Bierzelte vor 20 Uhr verlassen.

Hunde sind verboten.

■ Vielleicht hat die Uroma das Geschick ja an Ihre Tochter weitervererbt?

Ich lass dem Kind freie Berufswahl und sag niemals, dass sie das Unternehmen einmal weiterführen muss.

■ Ihre Mutter landete bei der OÖN-Wahl zur Ikone der Volkskultur auf Platz drei. Fühlen Sie sich auch als Botschafterin in dieser Sache?

Nein. Tracht ist für mich ein schönes Kleidungsstück, etwas ganz Besonderes. Was für mich zählt, ist die Regionalität und dass wir als Unternehmen in Oberösterreich verwurzelt sind.